

# Hommage an die Beyelers

«Die andere Sammlung» nennen die Kuratoren Oliver Wick und Christoph Vitali die Rückschau auf die lange und erfolgreiche Laufbahn von Ernst und Hildy Beyeler als Händler und Sammler von Kunstwerken der Klassischen Moderne. Zum 10-Jahre-Jubiläum ihrer Fondation in Riehen bei Basel sind vom 19. August 2007 (bis zum 6. Januar 2008) einige Dutzend der Prunkstücke, die sie verkauften, im Dialog mit Preziosen zu sehen, die sie in die eigene Kollektion aufnahmen.

In 60 Kunsthändler-Jahren haben Ernst Beyeler und sein kleines Team – zu dem als starke Stütze im Hintergrund immer auch seine Frau Hildy zählte, rund 16'000 Kunst-Stücke gekauft und verkauft. Das war, wie die Ausstellung belegt, nur dank einer Kombination aus

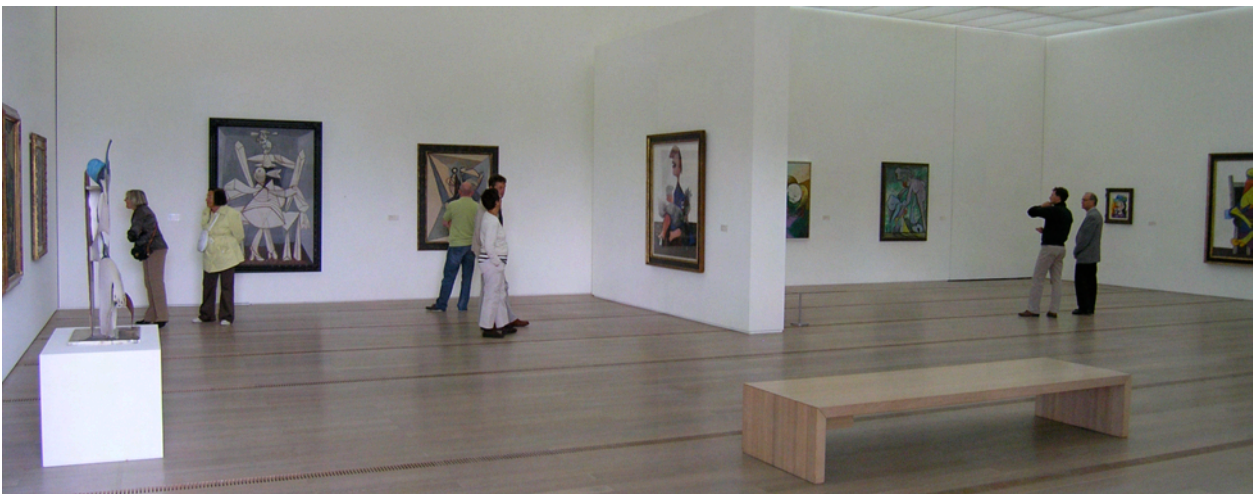
geschäftlichem Wagemut und einem uneigennütigen, von Respekt und Bewunderung geprägten Engagement für die Künstler und ihre Werke möglich. Beyeler, fand Oliver Wick bei seinen Recherchen im Galerie-Archiv heraus, hat Bilder, die er eigentlich behalten wollte, an Museen verkauft, weil er fand, sie seien dort «besser aufgehoben» als bei ihm. Er hielt es auch für seine Pflicht, Kunstwerke – teuer – zurück zu kaufen, wenn sich ein Kunde wieder von ihnen trennen wollte. Ob sich sofort ein neuer Käufer fand, war ihm im Augenblick egal; was zählte, war das Gefühl der Verantwortung für das Werk.

Wick und Vitali widerstanden der Versuchung, die Retrospektive auf eine der weltweit bedeutendsten Galeristen-Karriere des 20. Jahrhunderts als eine Abfolge von Glanznummern zu inszenieren. Vielmehr versuchten sie auf kluge Weise anhand von Werkgruppen den Händler und den Sammler zu zeigen. Hier wird demonstriert, was Ernst Beyeler schon bei der Eröffnung seiner Fondation deklariert hatte: Für die eigene Sammlung kamen nur die besten Stücke in Frage, Stücke, die – stärker als andere – kreative Kraft und Inspiration ausstrahlten.



Dass die Schau zustande kommen konnte, ist in erster Linie dem hohen Ansehen zu verdanken, das Ernst Beyeler in der Kunstwelt genießt. Viele Leiter der bedeutendsten Kunstsammlungen der Welt zählten und zählen zu seinen Freunden. Die Verbindung zum Museum of Modern Art in New York ist legendär. Sie ermöglichte die bis Ende November befristete Leihgabe von van Goghs Porträt des Briefträgers Roulin, der auch auf einem der Ausstellungs-Plakate erscheint. Auch private Besitzer, berichtet Oliver Wick, die gewöhnlich keine ihrer Kunstwerke ausleihen, wollten ihre Verbundenheit mit Ernst und Hildy Beyeler betonen, indem sie, im Bewusstsein, «dass Kunst nur lebt, wenn sie ausgeliehen wird» (Wick), eine Ausnahme machten. Selbstverständlich gab es auch Absagen. Insgesamt seien aber die meisten Wünsche erfüllt worden, findet der Kurator.

Schwerpunkte der Beyeler-Hommage bilden Werkgruppen von Fernand Léger, Henri Matisse, Paul Klee und natürlich Pablo Picasso, der sich zuerst im Dialog mit seinen Kubisten-Kollegen Georges Braque und Juan Gris, dann – mit späteren Werken – mit den grossen Frauengestalten präsentiert.



Puristen mögen einwenden, dass die «Hommage an Hildy und Ernst Beyeler» keine neuen Aspekte bietet. Das war offensichtlich auch nicht die Absicht der Ausstellungsmacher, obwohl sie, von nah betrachtet, zur Geschichte des Kunsthandels durchaus reichlich Anschauungsmaterial liefern. Das Intellektualisieren entsprach nie dem Kunstverständnis der Beyelers. Entscheidend sei für sie die «Sinnlichkeit der peinture», wie sie sich bei Picasso und bei anderen grossen Malern der Moderne finde, schreibt Gottfried Boehm im Katalog. Sie sei «der sichtbare Beweis dafür, dass die Theorie und das Theoretisieren, Kunst aus Konzept, aber auch das kunsthistorische Knübeln letztlich fremde Eindringlinge in die von ihnen geschätzte Kunstwelt darstellen. Es war deshalb auch die erklärte Ausstellungspolitik der Fondation, Projekte zu entwickeln, die an ein sehr grosses Publikum adressiert sind, von ihm aufgenommen und genossen werden können.»

Das ist auch dieses Mal gelungen. Die Hoffnung von Direktor Christoph Vitali, der sich mit der Beyeler-Retrospektive nach knapp fünf Jahren aus Riehen

verabschiedet, dieses Jahr 400'000 Kunstliebhaber in Riehen zu empfangen, ist auf gutem Weg in Erfüllung zu gehen.

**Die andere Sammlung.** Hommage an Hildy und Ernst Beyeler. Ausstellung in der Fondation Beyeler in Riehen, 19. August 2007 bis 6. Januar 2008. Geöffnet täglich von 10 bis 18 Uhr, mittwochs bis 20 Uhr. Katalog mit zahlreichen Erinnerungsbildern und persönlichen Hommagen von Museumsdirektoren und Künstlerfreunden CHF 68 (Verlag Hatje Cantz, Ostfildern).

© Jürg Bürgi 2007 (Text und Bilder); Abdruck honorarpflichtig.